

Hinderniß; häufiger der Aufenthalt in einer Stadt oder einem Dorfe, die nicht nahe einem Urwald lagen, und in der Umgebung von andern Häusern, deren Lichter eine Gegenanziehung ausübten; häufiger noch der Aufenthalt in einem dunklen mit Palmen gedeckten Hause, mit einem hohen Dache, in dessen Schlupfwinkeln jeder Falter sich im Moment des Hereinkommens verlor. Dieses Letztere that den meisten Abbruch . . . Ich bin sicher, daß es sich sehr lohnen würde (auf einer Erforschungsreise) eine kleine hölzerne Veranda mitzunehmen oder ein verandaähnliches Zelt von weißem Segeltuch, das man bei jeder günstigen Gelegenheit aufstellen kann, um dadurch auch Lepidopteren und auch seltene Arten von Coleoptern und andere Insekten zu fangen."

Die Ergebnisse von Wallace weisen sehr deutlich auf die physiologischen Eigenthümlichkeiten der Schmetterlinge hin, welche auch wir zu beobachten Gelegenheit hatten.

(Schluß folgt.)

### Amerikanische Moctuinenfalle.

The American moth-trap ist der Name eines sinnreichen Instruments, um Nachtschmetterlinge durch die Anziehungskraft des Lichtes zu fangen. Wir hoffen, daß unsern lepidopterologischen Lesern die Beschreibung desselben um so angenehmer sein wird, als wir zugleich durch den Artikel des H. Dr. Pagenstecher das Ergiebige dieser Fangmethode nachzuweisen suchen.

Fig. 1. der beigelegten Tafel zeigt den Querdurchschnitt des Apparats, Fig. 2. die Vorderseite. A B C D ist der Kasten, der diese Falle vorstellt; J F der für die Lampe K bestimmte Theil, L ein kräftiger Reflector, G H die obere Oeffnung für den Cylinder A E ist die äußere Oeffnung (nach vorn), A Z J eine Glascheibe. In die Oeffnung C F wird der in der Figur etwas vorgezogene Schiebkasten M, der durch die Glascheibe O O bedeckt ist, gebracht. Diese Glascheibe ist wiederum unabhängig von dem Schiebkasten ausziehen; sie bewegt sich im Falz. P ist eine jalousienartige Vorrichtung, um den unteren Raum dunkel zu erhalten; Q die Bänder um die einzelnen Holzstreifen zu bewegen; diese Vorrichtung ruht lose auf R. N ist ausziehen und bis Y wieder einzuschieben; es enthält eine Lage Baumwolle, die mit Chloroform getränkt wird. Die Scheibe A Z J ist viereckig, dagegen sind in Fig. 2 E S S E und A E S Z dreieckige Scheiben mit abgerundeter Spitze, wie die Figur zeigt. Alle 4 Scheiben werden so aneinander gefügt, daß nur die runde Oeffnung Z Z S S bleibt.

Um die Falle zu gebrauchen, zündet man die Lampe an, schiebt die Kasten M und N ein und zieht die Scheibe O aus.

Die durch das Licht angezogenen Insekten werden durch die Schiefe des Glases der Oeffnung Z zugeleitet, wie Fig. 1 zeigt, gerathen in den innern Raum und in den Kasten M. Da sie hier infolge der Jalouſie im Dunkeln ſind, ſo verhalten ſie ſich ruhig und werden bald durch den Chloroformdampf betäubt.

Will man den Fang unterſuchen und herausnehmen, ſo bläht man die am Glaſe ſatternden Insekten nieder, schiebt die Glasſcheibe O vor und zieht den Kasten M aus, der ſofort durch einen neuen (es müſſen ſtets zwei vorrätbig ſein) erſetzt wird.

Der Apparat wird offenbar nicht nur dem Lepidopterologen, ſondern jedem Insektenſammler gute Dienſte leiſten. Vielleicht regt dieſe Mittheilung auch zur Anfertigung deſſelben in Deutſchland an.

### The Bignell Beating-tray.

The Bignell Beating-tray, Bignell's Klopfſchirm, wie wir es im deutſchen bezeichnen würden, iſt der Name eines muldenförmigen Instruments, das den Schirm erſetzen ſoll und auch in praktiſcher Weiſe zu erſetzen ſcheint. Wir geben die Beſchreibung nach der Darſtellung Bignell's in Newman's Entomologiſt, 141, 1875, indem wir zugleich die dortige Zeichnung auf unſerer Tafel reproduciren. Der Leſer denke ſich ein muldenförmiges Instrument aus ſchwarzem Callico mit Handgriff, 4½ Fuß lang, 3 Fuß breit, ſo hat er ein Bild von Bignell's Schirm. Die Bequemlichkeit dieſes Instruments beſteht darin, daß es wie ein Fächer zuſammen und auseinander geklappt und, da der Stiel nur 2 Fuß lang iſt, bequem transportirt werden kann, bequemer als es mit einem Regenschirm der Fall iſt. Am Ende des nach Fächerart theilbaren Stiels ſind durch einen ſtarken Draht vier Rippen ſo beſtigt, daß ſie bei ausgeſpanntem Schirm die Diagonalen des Rechtecks bilden, oder, um es auf andere Weiſe auszudrücker, ein liegendes X. Das erſte Ende jeder dieſer 35½ Zoll langen Rippen beſteht aus Holz, 22 Zoll; das andere 13½ Zoll lange aus Rohr, um hierdurch die nöthige muldenförmige Biegung zu erzielen. Rohr und Holz ſind durch Meſſingſcharniere mit einander verbunden, über welche eine nach oben verjüngte Zwinge geſchoben wird. Das andere Ende des Holzes trägt ebenfalls eine ungeſähr 1 Zoll lange Zwinge mit einem Loch, ebenſo wie das Ende des Stiels, durch welches ein ſtarker Draht geht, der das Ganze verbindet. Das Zeug, (Bignell zieht nach vielfachen Verſuchen ſchwarzes als das beſte vor,) wird an 4 Stellen an jeder Rippe beſtigt, nach der Art der Regenschirme, am Ende mit einem Bande. Figur 3, Taf. I., ſtellt die Vorderſeite des zum Gebrauch aufgeklappten Schirms vor, Fig. 4 die

Rückseite; Fig. 5 die Art, wie man ihn zusammenlegt; 6 und 7 die Rippen, 7 im gebogenen Zustande; 8, 9, 10, 11 sind die Befestigungsstellen des Zeuges, 7 die Stelle, wo Rohr und Holz durch ein Scharnier verbunden sind.

In Nr. 142 des Entomologist finde ich, daß dieses Bignell Beating-tray, stark gearbeitet, mit Messingscharnieren und Zwingen für 12 Schilling 6 Pence = 12,50 Mark bei W. H. Harwood, 10 Crouch Street, Colchester zu haben ist. Vielleicht entschließt sich auch in Deutschland Jemand, dergleichen Apparate anzufertigen.

### Nekrolog.

Am 19. Nov. 1875 starb in Lübeck im 73. Lebensjahre der Conservator des naturhistorischen Museums dieser Stadt und Entomologe H. C. J. Milde. Seinem Amt stand er von 1863—74 mit aufopferndster Thätigkeit vor. Seine sehr bedeutenden Sammlungen auf allen Gebieten der Entomologie, welche außer an europäischen Insekten, besonders reich an Californiern sind, hat er schon bei Lebzeiten dem naturhistorischen Museum in Lübeck vermacht.

Milde war nicht nur Entomologe, sondern auch Maler und leistete auf diesem Gebiet Bedeutendes. Eines der großen Fenster des kölner Doms ist sein Werk.

Dr. Rudolf von Willemoes-Suhm, Privatdocent a. d. Universität zu München, starb an der Rose, am 13. Sept. 1875 auf der Reise von Hawaii nach Tahiti im 29. Lebensjahre. Er war in Schleswig-Holstein geboren, studirte in Göttingen und Bonn und ließ sich unmittelbar nach beendigtem Studium als Privatdocent in München nieder, wo er Prof. von Siebold oft in seinen Vorlesungen vertrat, wenn dieser durch Krankheit verhindert war. Er machte verschiedene Studienreisen, 1868 nach Italien, 1872 nach den Faröer, und nach der Rückkehr von dieser schloß er sich der Expedition auf dem englischen „Challenger“ an, bei welcher er sein frühes Ende finden sollte.

Schon früh zeigte er reges Interesse für Naturwissenschaften; fast noch in seinen Knabenjahren schrieb er über die Gewohnheiten europäischer Vögel. Unter seinen späteren Werken haben wir hervor: Helminthologische Notizen; Zur Entwicklung von *Schistocephalus dimorphus*; Biologische Beobachtungen über niedere Thiere.

C. Wyville Thomson, der Leiter der naturwissenschaftlichen Expedition des Challenger, dem der Verstorbene sich anschloß, sagt von ihm: „Dr. von Willemoes-Suhm war ein Mann von ungewöhnlichen Wissen. Außer seinen umfassenden

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Amerikanische Noctuinenfalle 7-9](#)